

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ansträger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengefaltene Zeitspalte oder deren Raum 70 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Pfg., auswärtige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vorabends, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 262.

Sonnabend, den 8. November 1919.

26. Jahrg.

Ein Sturmjahr.

In seinem politischen Schauspiel „Paul Lange und Lora Barsberg“ schildert Björnson uns in seinem Helden Paul Lange die Persönlichkeit eines Politikers, der an seiner inneren Schwäche und Haltlosigkeit zugrunde geht, obwohl sein Charakter rein und sein Wille gut ist. Seine Gegner stürmen gegen ihn an und Lora, die einzige, die ihn versteht, ringt um seine Seele, aber vergebens; der Bau ist zu morsch, er stürzt zusammen.

Ein ähnliches Bild bietet heute, da wir uns den Geschäften gegenüber einigermassen historisch anschauend verhalten können, der Anblick des Deutschland in den ersten Novembertagen des verflossenen Jahres. Man hat den Staat oft mit einem Schiff verglichen, dessen Steueremann die Aufgabe hat, das Fahrzeug glücklich durch alle Fährnisse hindurch zu führen, dem winkenden Ziel entgegen. Hatte das vorrevolutionäre Deutschland ein solches Ziel, dem es nachstrebte, dem nachzustreben sich lohnte? Von national oder nationalistisch gefinnter Seite dürfte man hier erwidern: Ja, das Ziel war der Sieg! Aber das war nicht das Ziel der überwiegenden Volksmehrheit, deren Begeisterung alsbald ver schwand und einer nüchternen, gleichgültigen Stimmung Platz machte, die nur zeitweilig von Verzweiflung unterbrochen wurde. Das scheint mir der tiefste Unterschied des alten und des neuen Deutschland zu sein. Heute haben wir ein Ziel: Es ist — trotz alledem und alledem — der Sozialismus.

Aber Ziele liegen nicht immer klar vor Augen. Der Sozialismus als Gesellschaftsform war selbst den großen geistigen Führern unserer Bewegung in seinen Einzelheiten nicht bekannt: sie sträubten sich, den „Zukunftsstaat“ in lockenden Farben auszumalen, begnügten sich vielmehr als wissenschaftliche Denker, lediglich die Tendenzen der Entwicklung aufzuweisen. Es wäre nun nichts verkehrter, als zu behaupten, daß heute, ein Jahr nach der Revolution, bereits der Zukunftsstaat fix und fertig vor unseren geistigen Augen dasteht. Immerhin aber können wir sagen, daß wir uns über sein Wesen beträchtlich klarer geworden sind, und daß somit das Ziel nicht mehr in dem Maße unklar ist, wie bisher.

Das Bildnis von Sais war bekanntlich verschleierte, und als der Jüngling den Schleier löste, da erschraf er und prallte voll Entsetzen zurück. Feinde unseres Ideals suchten uns dieses in gleich schrecklicher Weise zu schildern und uns von dem Versuch abzusprechen, es kennen zu lernen. Aber wir sind nicht gewillt, uns durch derartige, leicht durchschaubare Manöver beeinflussen zu lassen. Nach wie vor ist uns der Sozialismus das Zukunftsbild, dessen Schönheit schon heute durch unheilvolle Schleier hindurchleuchtet und das einer späteren Menschheit in noch unendlich schönerem Lichte erstrahlen wird.

Die erste Tat der Revolution war die Herbeiführung des Friedens; nach Frieden sehnte sich die Welt, seiner bedurfte sie zur Sammlung, zur Wiederaufstehung. Aber Sturmtage waren es, die wir in den letzten 12 Monaten durchlebten, Tage voll Leidenschaft, Tage voll Spannung, viele durchglüht von hehrster Begeisterung, wie nur echte Revolutionen sie zu tragen vermögen, viele verzerrt aber durch finsterner Leidenschaft häßliche Gestalt. Sturmtage, die befreiend wirkten im November und reinigend wie ein kühlendes, stärkendes Bad und die all den Moder und Schutt mit einem Schlage dahintrasteten, der sich in den Jahrzehnten einer mehr und mehr verwehenden Zeit angehäuft hatte, die ihre Existenzberechtigung nur aus dem politischen Dämmer schlaf des Volkes schöpfte. Echte Sturmtage waren es. Und dann kamen die Januartage, leidenschafts erfüllt, und ein häßliches Pfeifen durchschnitt den reinigenden Sturmwind, der nun abzukommen schien von seiner entwicklungsgewaltigen Bahn. Aber die kühleren und besonneneren Mehrheit der revolutionären Masse behauptete sich und nahm den Weg, der ihr vorgeschrieben war.

Und es fiel ein Reiz in der Frühlingsnacht — da kamen die Märzämpfe, die Berlin allein über 1200 Menschenleben kostete. Die Verblendung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Man hörte nicht mehr auf den echt revolutionären Wind, der die Menschen weiter führen wollte, sondern unechtes, künstlich gemachtes, talmihafes Gellen und Pfeifen und Zischen übertrönte die echte Stimme der Revolution. Aber es kam nicht spontan aus dem Willen der Massen, das Gellen und Pfeifen und Zischen, und deshalb war es nicht von Bestand, und die Entwicklung nahm ihren Lauf, den sie nach den ersten Novembertagen nehmen mußte. Dann kam der Friedensvertrag am 28. Juni 1919 und brachte einen lähmenden Schrecken über das Land, die härteste Probe der jungbegründeten Weltanschauung vielleicht. Aber auch sie wurde überstanden, denn Volk und Regierung waren eins geworden, Volk und Vaterland gehörten enger zusammen als je zuvor.

Und alles kam, wie es kommen mußte. Nach äußeren Kämpfen begann der innere Aufbau, stets geleitet von dem großen Gedanken des ersten Artikels der neuen Reichsverfassung, nach dem die Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Unbeirrter war jetzt der Weg, den wir gehen konnten, eine sichere Regierungsmehrheit, so unerfreu-

lich das Zusammenarbeiten mit den ihrer Wesenheit nach widerstrebenden bürgerlichen Parteien war, schuf den neuen Gesetzen Achtung. Die aber kann niemand entbehren, kein Mensch und keine Regierung und kein Volk, und schon häufen sich die Anzeichen, das wir uns auch in den Augen des feindlichen Auslands Achtung neu verschaffen.

Tiefe Enttäuschung, die uns die Mißgeburt des Friedensvertrages, der Völkerbundentwurf nämlich, brachte, ist nur geeignet, uns unsere Ueberzeugung von der Vergänglichkeit dieses Wertes zu stärken. „Land, Land ist das Gebilde von Menschenhand“, und so brauchen wir nicht zu zweifeln, daß auch aus diesem Spottgebilde einmal ein schönes, menschenbeglückendes Wesen hervorgehen wird. „Seitdem man Sozialismus als Arbeit definiert, hat er seinen Kredit ver-

Ich bin, ich war, ich werde sein!

Ich bin die Revolution:
Ich bin, ich war, ich werde sein;
Solang der Freiheit Feuer loht
Im roten Flammenspurkeht!
Ich breche jeden Kettenring,
Mag sein sein Stahl auch noch so hart!
Ich forder und ich erzwing:
Mein Wille formt die Gegenwart!

Mein rotes Banner ist gehißt
Auf jeder Flur, jedem Turm!
Stand hält es jeder feilen List,
Stand hält es jedem Zettenturm!
Deutschland, liegst du am Boden auch
Besetzt, zerstreut, müd und arm,
Ich schütze dich mit Flammenshauch,
Ich schirme dich mit starkem Arm!

Mag man verleumben mich und lächeln,
Ich mache die Gebundenen frei!
Ich schreite, Zukunft auszufan,
Ich harre aus, ich bleibe treu!
Der Freiheit Blütenbaum hat fest
Sein Wurzelwerk verankert freit:
Wo etwas seine Zeit nicht läßt,
Da läßt von ihm auch nicht die Zeit!

Und wer da Fron und Ketten trug,
Ward frei! Und wem gebeugt das Haupt,
Von dem nahm ich des Schicksals Fluch,
Erlösend jeden, der mir glaubt!
Wo Zweifel kamen, da zerrann
Ihr jeder Geist zu leuchtendem Schaum:
Den Knaben weihte ich zum Mann!
Ich bin die Wahrheit und kein Traum!

Und hart auf hart! Und Hand an Hand
Zum Treuehahn, den keiner bricht!
Ich weihte neu das deutsche Land
Und brachte Recht und brachte Pflicht!
Gleichheit! Mund lüftet und singt dein Lied
Durch unsere Heimatgaue hell.
Und wer da jag und bang und müd,
Der trinke Kraft aus meinem Quell!

Ich gebe Mut, ich gebe Kraft,
Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht!
Wer mit mir wirkt und mit mir schafft,
Den führe ich aus Kraft zum Licht,
Daß von ihm fällt die letzte Pein
Im neuen Frührotflammenloht!
Ich bin, ich war, ich werde sein:
Ich bin die Revolution!

Ludwig Zeffen.

laren“, so sagte mir kürzlich ein politischer Freund. Das ist eine traurige Wahrheit, auf die aber heute nicht mehr eingegangen werden soll. Denn wie die Utopie von gestern ist die Wahrheit von heute geworden ist, so darf man ohne allzuviel Optimismus erwarten, daß die Wahrheit von heute — wenn auch nicht die Utopie, so doch das Unzulängliche von morgen sein wird.

Ein Jahr Revolution überschauen wir heute. Vieles ist erreicht, vieles soll erreicht werden. Ein Sturmjahr war es; aber schön war es doch. Viel Neues brachte es, an das sich die Menschheit erst gewöhnen soll, dessen sie sich heute noch nicht zu bedienen versteht. Der Revolutionierung der Tat folge die Revolutionierung der Geister, der Geirne, — eine neue Ethik gilt es zu schaffen, denn — Liebe ist Menschlichkeit, sagt Antigone in der Tragödie — und wir sagen: Sozialismus ist Liebe.

Neue Beschlüsse des Obersten Rats.

Zahlen! Zahlen! Zahlen!

Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat hat sich am Donnerstag unter dem Vorsitz Piçons versammelt und folgenden Beschlüssen:

1. Das Gehalt der interalliierten Abordnungen zur Beaufsichtigung der Abrüstung Deutschlands ist von Deutschland zu zahlen.
2. Die Noten, die vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain zwischen der österreichischen Abordnung und dem Obersten Rat ausgetauscht worden sind, sollen veröffentlicht werden.
3. Die Zwangsmaßnahmen gegen die Deutschen wegen Nichtausführung der Bestimmungen über die Räumung des Baltikums haben keine rückwirkende Kraft.

Ohne Amerika.

Der Oberste Rat hat jetzt entschieden, daß die erste Sitzung des Völkerbundes in Paris stattfinden soll. Die Amerikaner werden dieser Sitzung nicht beiwohnen. Ohne Amerikas weitere Entschlüsse abzuwarten, wird auch der Austausch der Ratifikationsurkunden stattfinden.

Der Friedensvertrag im amerikanischen Senat.

Ein Radiotelegramm aus New York meldet: Senator Hitchcock hat dem amerikanischen Senat einen Antrag unterbreitet, der die sofortige Abstimmung über den Friedensvertrag verlangt. Nach dem „New York Times“ geht der allgemeine Eindruck auf dem Kapitol dahin, daß der Friedensvertrag allmählich dem toten Punkte zuzuhere. Die Schwierigkeiten sind um so größer, als der Senat am Ende dieses Monats in die Ferien zu gehen beabsichtigt.

Das Pariser „Journal des Debats“ berichtet, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, das Präsident Wilson bereits den Gedanken erwogen habe, den Friedensvertrag überhaupt zurückzuziehen. Auch in Deutschland werde bereits mit dieser Möglichkeit gerechnet.

Mit 47 gegen 34 Stimmen verwarf der Senat einen Antrag Follette auf Entlassung des Arbeitsabkommens aus dem Friedensvertrag.

Eine Drohung Rußlands an die Neutralen.

Der russische Volkskommissar Tschitscherin, hat an die drei skandinavischen Regierungen, an Spanien und Holland ein dröhnendes Telegramm geschickt. Darin heißt es, das eine Beteiligung an der Ententeblockade gegen Sowjet-Rußland als ein feindseliger Akt betrachtet werden würde.

„Svenska Dagbladet“ zufolge ist die Antwort auf die Verbandsnote über die Blockade gegen Sowjet-Rußland von den drei nordischen Reichen in Gemeinschaft fertiggestellt und auch bereits abgeschickt worden. Ihre Veröffentlichung wird diplomatischem Gebrauch gemäß erst erfolgen, wenn sie an ihre Empfänger gelangt sein wird.

England vor einem Frieden mit Sowjet-Rußland.

Im englischen Unterhaus machte Bonar Law den Vorschlag mit Sowjet-Rußland auf der Grundlage zum Frieden zu kommen, daß alle tatsächlich bestehenden Regierungen anerkannt, die Blockade aufgehoben und der Sowjet-Regierung das Recht auf ungehinderten Transitverkehr nach allen ehemaligen russischen Gebieten zugesichert werden.

Die Irreführung der Baltikumtruppen.

Der „Börm.“ berichtet: Am Mittwoch wurde ein durch Berlin kommender Urlauber zu der Eisernen Division, der unter Führung eines Leutnants Diege stand, hterverhatten. Die Vernehmung der Leute ergab, daß die Mannschaften über die allgemeine und politische Lage vollkommen falsch unterrichtet sind; so glaubten sie, daß die Amerikaner die baltische Operation unterstützen würden. Der Ernst der Lage ist ihnen offensichtlich von ihren Vorgesetzten verheimlicht worden.

Die Arbeitskonferenz in Washington.

Keine Beratung ohne die deutschen Vertreter.

Aus Washington wird gemeldet: Die Arbeitskonferenz ist aufgeschoben worden, weil die deutschen Delegierten noch nicht eingetroffen sind. (Die deutschen Vertreter können bekanntlich nicht abdampfen, weil die Pöschwierigkeiten noch nicht ganz gelöst sind und es zudem an Gelegenheit zur Ueberfahrt fehlt. Red.)

Auf zur Revolutionsfeier.

Die vom Sozialdemokratischen Verein für morgen Sonntag im Gewerkschaftshaus veranstaltete Feier zum Jahrestag der Revolution verpricht in jeder Beziehung einen reifen und lehrreichen Tag.

Die Verschleuderung deutscher Waren an das Ausland

Ist in der letzten Zeit wiederholt kritisiert worden. Um sich einen augenblicklichen Vorteil zu verschaffen, gibt es gewissenlose Kaufleute, die deutsche Waren zu einem Spottpreise an das Ausland verkaufen.

Auch die Lübecker Handelskammer wendet sich gegen diese billige Ausfuhrpraxis. Sie empfiehlt allen Industriellen und Kaufleuten Lübeds folgende Richtlinien: Die Preise der Exportartikel sollten grundsätzlich unter Zugrundelegung der im Auslande herrschenden Preise, wenn möglich in ausländischer Valuta, fest in Markt, aber unter voller Berücksichtigung des Kursstandes unserer Valuta berechnet werden.

Protest gegen das Streikrecht. Die Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsgruppe Lübeck, protestierte ganz energisch gegen das Streikrecht, das gegen die streikenden Tischler ausgesprochen worden ist.

19. Jahresbericht der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit. (Schluß.) Vom Ausschuss zur Speisung schlecht genährter Schulkinder wurden ausgegeben insgesamt 118 484 Portionen Speise. Im Monatsdurchschnitt kamen am meisten Kinder im Februar zum Essen (424), am wenigsten im Juli (326).

Im Begriff, nach Rom zu reisen, um dort über einen Verständigungsfrieden zu beraten. Durch irgend einen unglücklichen Umstand fiel gerade zu dieser Zeit ein düsterer, schmerzlicher Bericht des Grafen Czernin der Öffentlichkeit in die Hände und erzeugte dort großes Aufsehen.

Oberst v. Merz (Vertreter des Kriegsministeriums): Wir haben bei der Obersten Heeresleitung klare Anhaltspunkte über die gute Wirkung des U-Boot-Krieges. Diese Mitteilungen sind aber in den Ästen vergraben und nicht so schnell aufzufinden.

Ein Ultimatum der Saarbergleute.

Anfangs hatten sich die Saarbergleute bereit erklärt, Sondererleichterungen zur Förderung von Kohle zu fahren, die als Austausch gegen Kartoffeln im unbesetzten Gebiet Verwendung finden sollte.

Die Drohung der Bergleute ist verständlich. Schon seit drei Wochen hat der größte Teil der Saarbevölkerung keine Kartoffeln bekommen. Auch die Fleischlieferungen sind seit zwei Wochen ausgeblieben.

Der verhinderte neue Putz in Berlin.

Trotz des Verbots des Oberbefehlshabers kam es nach einer haßbarnischen Meldung des „ABW“ Freitag vormittag zu mehreren Versammlungen unter freiem Himmel. Im Humboldt-Hain zählte man etwa tausend Personen, die mit einer bekränzten roten Fahne einen Umzug veranstalteten.

Ende des Berliner Metallarbeiterstreiks.

Die Generalversammlung der Metallarbeiter in Berlin nahm Freitag vormittag den Bericht der Fünfehnerkommission über die Lage entgegen. Der Antrag der Fünfehnerkommission auf Abbruch des Streikrechts wurde mit der Einschränkung angenommen, daß zuvor die Verhafteten entlassen werden müßten.

Hugo Haase

Aus den Reden der letzten Tage war schon zu ersehen, daß es aller Kunst der Ärzte nicht gelingen würde, Hugo Haase am Leben zu erhalten. Der verrückte Lederarbeiter Hof, der ihn zum Ziel seiner Revolverkugel gemacht hatte, der hatte in den schmerzhaften Stunden mit der Kugel gleichzeitig auch den Todesstoß gesetzt.

So hat und unerhört aber auch die Geschichte über den Partei Führer Haase urteilen wird: dem Menschen Haase wird die Achtung niemals verjagen Selbst in kleinsten Verhältnissen ausgemacht, hatte er für die kleinen und großen Hölzer seiner Um- und Umwelt jederzeit ein hilfreiches Wort übrig, dem er, soweit es in seinen Kräften stand, oft genug auch die Tat folgen ließ.

Eine Aufforderung an die japanische Regierung. Die Arbeitergruppe auf der Washingtoner Konferenz hat eine Entschließung vorgelegt, worin die japanische Regierung aufgefordert wird, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu achten, da seine Nichtachtung daran schuld sei, daß eine Delegation der japanischen Arbeiter fehle.

Der Völkerverbund soll die Kosten bezahlen. Aus New York wird gemeldet: Da das amerikanische Parlament aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt hat, die Kosten des Internationalen Arbeitskongresses in Washington in Höhe von 1 250 000 Franken zuzuschießen, obwohl Wilson sie einberufen hat, legt jetzt England der Völkerverbundklasse die Rechnung vor.

Vor dem Untersuchungsausschuß.

Uchte öffentliche Sitzung. Einem Draftbericht des „Samb. Fr.“ entnehmen wir — unser eigener Bericht hat infolge der Verkehrsperre uns leider nicht erreicht — folgenden summarischen Bericht über die Verhandlungen, die Freitag vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß stattfanden:

Berlin, 7. November. Im Untersuchungsausschuß kommt heute zunächst Gothein auf die Frage der Zenjur zurück. Admiral Koch wiederholt, daß die Handhabung der Zenjur Sache der militärischen Stellen war. Auf eine weitere Frage Gotheins, weshalb die geheimen Denkschriften über den U-Boot-Krieg in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind, antwortet Admiral Koch, daß die Denkschriften zunächst dem Reichsamtler, den sämtlichen Ministern, den wissenschaftlichen Gutachtern über die Wirkung des U-Boot-Krieges sowie allen militärischen Stellen bis hin zu den Kommandanten der Schiffe (auch der U-Boots-Verbindungsschiffe) überhandt worden waren.

Gothein behandelt in einer neuen Frage die Tatsache, daß nach Beendigung des Krieges auf den Werften in Kiel und Wilhelmshafen große Mengen von Sparmetallen gefunden worden sind, während andererseits in den letzten Monaten des Krieges darüber geklagt wurde, daß der Verlust an U-Booten unter anderem auf das schlechter werdende Material zurückzuführen sei. Er fragt, ob etwa die Sparmetalle entgegen einer bestehenden Verordnung nicht ausreichend für den U-Boot-Bau verwandt worden sind, weil die Admiralität mit einer zweiten Seezählung rechnete.

Admiral Koch antwortet, die Admiralität habe allerdings die Hoffnung gehabt, daß die Flotte noch einmal zur Schlacht komme. Der Zeitpunkt dafür sei unbestimmt gewesen. Die Verwendung der Sparmetalle bei Seezählung des Reichsmarineministers. Admiral v. Capelle erklärt, daß bei großen U-Boot-Bestellungen das Reichsmarineministerium mit dem Kriegsministerium und der Kriegsmarine-Abteilung verhandeln mußte und Kohlstoffe nur bekam, wenn es einen Teil auch aus seinen eigenen Beständen und durch Ausbau aus alten Schiffen hergab. Das sei geschehen. Wenn 1918 noch größere Mengen von Sparmetallen auf den Werften waren, so sei das erklärlich, weil auch andere Reparaturen ausgeführt werden mußten.

Admiral Koch bemerkt dazu, daß die Reparaturen sich zum weitaus größten Teile auf die U-Boote bezogen, aber auch auf andere kleine Schiffe.

Anschließend stellt Gothein fest, daß die Rohstoffabteilung von dem Vorhandensein der Metalle auf den Werften keine Kenntnis hatte und erklärt damit die Frage für erledigt.

Weiter fragt Gothein, ob nicht die Voraussetzungen für einen ganzen Flottenausbau falsch gewesen seien, da schon in den Jahren 1911/12, wie aus Ludendorffs Kriegserinnerungen hervorgeht, Anzeichen dafür vorhanden waren, daß England einen Seestreik in Form der weißen Blockade, also in Form des Handelskrieges, nicht aber in Form eines Flottenangriffs führen werde. Trotzdem hätten wir unsere großen Kreuzer weiterhin als Schlachtschiffe gebaut, also nicht für den Handelskrieg.

Admiral Koch führt aus, wenn der Krieg noch einige Jahre hinausgezögert worden wäre, so würden wir so weit gewesen sein, den Küstengebieten an die feindlichen Küsten heranzutragen. Er glaube auch jetzt noch, daß wir Erfolg gehabt hätten, wenn das am ersten Tage des Krieges geschehen sein würde.

Gothein wendet ein, daß bei einer Verzögerung des Krieges England in der Zwischenzeit doch das Doppelte plus 10 Prozent an Schiffen gebaut hätte wie wir. Außerdem hätten unsere Kreuzer nicht die Schnelligkeit und unsere Geschütze nicht die Tragweite gehabt, wie die englischen.

Admiral Koch erwidert: Die geringere Tragweite der Geschütze habe auf der Lafetterierung beruht, die später abgeändert worden sei. Wenn unsere Schiffe an Geschwindigkeit den englischen unterlegen waren, so waren sie ihnen dafür an Kampfkraft überlegen. Es wäre keine politische Überzeugung, daß wir einige Jahre später den Kampf erfolgreich an die englischen Küsten hätten tragen können.

Gothein macht darauf aufmerksam, daß in der Schlacht von Slagterat die Erfahrung gemacht worden sei, daß unsere Geschütze zwei Kilometer früher schossen, als die englischen. Das habe nicht nur an der Lafetterierung gelegen, sondern auch daran, daß unsere Geschützläden zu klein waren, um den Elevationswinkel der Geschütze zu vergrößern. Wenn im übrigen die Geschwindigkeit unserer Schiffe geringer war, so würden wir doch bei dem Vorstoß nach England Gefahr gelassen haben, beim Rückzug starke Verluste durch die Verfolgung der schnelleren englischen Flotte zu erleiden.

Admiral Koch glaubt nicht, daß nach einer Schlacht an der englischen Küste ein Unterchied von einem halben oder einem Knoten Geschwindigkeit eine nennenswerte Rolle gespielt haben würde. Auch die Engländer hätten ihre Flotte erst sammeln müssen und verschossen würde auch unsere Flotte nicht gewesen sein.

Auf eine Zwischenbemerkung des Admirals v. Sillow, daß unsere Geschütze den Feind jederzeit erreichen konnten, bemerkt Admiral v. Capelle: Die Mitteilungen, die er letztendlich im Sperrschuttschuß über die geringere Reichweite unserer Geschütze gemacht hätte, hätten beruht auf den Erfahrungen eines Kreuzergeschwaders in der Nordsee, das bei der abnorm klaren Wetterhaltung, daß auf Entfernungen geschossen wurde, wie wir sie vorher, und wie wahrscheinlich auch die Engländer sie vorher nicht für möglich gehalten hätten. Dabei hätten sich die Mängel unserer Lafetterierung und unserer Lufen herausgestellt. Das habe er damals angegeben.

Der Vorsitzende Warneuth bittet darauf Admiral Koch, zusammenfassend darzulegen, was die Admiralität berechnete, zu glauben, daß der U-Boot-Krieg nach 7 Monaten England friedensbereit machen werde. Er bittet ihn, dabei auf die Zahl der U-Boote, auf die Verluste an Schiffen und auf die ganze Aktionsfähigkeit der U-Boote einzugehen.

Admiral Koch: Der erhoffte Erfolg des U-Boot-Krieges ist nicht eingetreten. In rein militärischem Sinne sind die Erwartungen indes übertrieben worden. Ein Verlegen auf dem Arbeitsgebiet der Marine kann ich nicht feststellen. Führung und Disziplin der Mannschaften waren über jeden Zweifel erhaben. Die Ursachen für den Ausgang müssen auf anderen Gebieten liegen. Den Zweck, England auszuhungern, haben wir nie verfolgt. Wir wollten es durch Schiffstörmaßnahmen zu der Ueberzeugung bringen, daß die Zeit gegen England abläuft. Das Wort England auf die Knie zu zwingen durch den U-Boot-Krieg ist im Admiralat nicht geplant worden. England mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß Deutschland länger durchhalten konnte als es wollte. Nach der Erklärung des Admirals Sines waren wir dazu auf dem besten Wege. Lord George und Admiral Sines hätten

Rensefeld.

Habe mich hier **Rantzauallee 27** als
Schuhmacher
nieder gelassen und bitte mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.
(9658) **W. Oldenburg, Schuhmacher.**

**Konsumverein für Lübeck
u. Umgegend, e. G. m. b. H.**

Die Förderung des
* Konsumvereins *
können alle Mitglieder dadurch
bewirken, daß sie alle ohne Aus-
nahme ihre *
neuen Lebensmittel-
kartenhefte
bald in den Warenabgabestellen
des Konsumvereins anmelden.
(9708) **Der Vorstand.**

Wotan
gasgefüllt

Die bevorzugte Glühlampe

Karbid-Licht- und Küchenlampen
in guter Qualität vorrätig.

Fahrräder und Nähmaschinen
in jeder Preislage empfiehlt
Th. Vedder, Schwart. Allee 37.

Die
Bank für Handel u. Gewerbe
e. G. m. b. H.

Hauptgeschäft: **Breitestr. 40,**
Nebenstelle: **Schwartauer Allee 71 a**
empfiehlt Ihre feuer- und diebstahl-sichere
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von
Wertpapieren
und vermittelt alle übrigen
bankmäßigen Geschäfte.
Beratung in allen finanziellen Fragen.

Definit. Versteigerung der Zundfächer
auf dem Frachtgutshöfen der Lübeck-Büchener
Eisenbahn.

Montag, den 10. d. Mts., morgens 9 Uhr beginnend,
verkaufe ich auf Order der Lübeck-Büchener Eisenbahn
die in den verchiedenen Lübecker Eisenbahnen von April
bis Juli d. J. liegen gebliebenen und nicht wieder ab-
geholtten Gegenstände, wie z. B.
Regenschirme, Spazierstöcke, Sandstrümpfen, Koffer,
Schloßschlüssel, Aneiser und Brillen, Hüte, Mägen
und viele andere Sachen
versteigend gegen sofortige Barzahlung.
Geschäftshaus u. Kontor: **Heinrich F. W. Koch,**
Marktgraben 9 und 11. Definit. angeh. Versteigerer:
Herrn. Nr. 1050 und 1050. f. d. belegl. Gegenstände.

Visitenkarten

fertigt an
Friedr. Meyer & Co.

Stiefelfett

die in 20-25 Dose nur 1,20
bei **C. Grimm Nachf.**
Lebergsandlung. 9646.



„Bekleidungs-Messe“

In allen Bekleidungs-lägern
günstige Angebote.

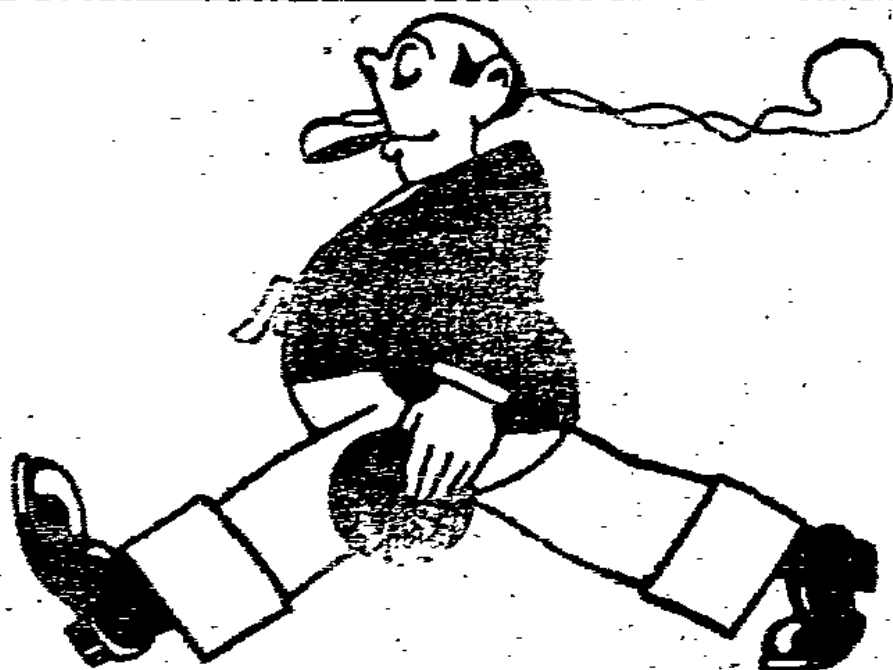
Der Verkauf beginnt Montag
morgen 8 1/2 Uhr.

Don jetzt ab folgen Spezial-Preisinserte
Infolge Papierknappheit tägl. 1 Artikel.

Beachten Sie morgen unser 1. wichtiges
Preisinsert u. Fenster der Johannisstr.

Infolge Bahnsperr
geht der Verkauf für auswärtige Kunden
am 16. November weiter.

Rudolph Karstadt Lübeck



So läuft man

in gutem Schuhwerk,
werden Sie Ihre
Lüffel nicht mit

Lavalin

erhält man das Leder.
Überall zu haben.

Belgarnituren

werden schnell und nach
neuesten Formen billig
umgearbeitet. (9636)
D. Wagner, Holstenstr. 8.

Friedrichshof.

9626) **Gr. Tanzkränzchen.**
Sonntag, den 9. November:
Saisöffnung 4 1/2 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
P. Brauer.

Grab-Kränze

in jeder Preislage stets vor-
rätig. Geschw. u. Ansführ.
Mariechen Boes-Harsack,
Vichte Querstraße 12. (9631)

Adlershorst. Tanz

Jeden Sonntag und
Donnerstag: (9621)

neu! Lübecker Volksfest. neu!

Lebend zu sehen sind die

3 Kolossal-Geschwister

Emil, Olga und Walter
im jugendlichen Alter von 14, 17 u. 18 Jahren,
weit über 1100 Pfd. schwer.
Man komme, sehe und staune!
Der Besuch ist lohnend. (9673)

Konzerthaus Flora.

Jeden Sonnabend Anf. 6 1/2 Uhr
und Sonntag Anf. 4 1/2 Uhr
Tanz
9619 **Max Siems.**

Louisenlust.

Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen.
Beginn 5 Uhr. (9618) **Aegidius Maka.**
Kaffee und Kuchen.

Weisser Engel

Gesellschaftshaus
Rageburg, Allee 29, Endstation d. Linie 1
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Gr. Balmusik.
Anf. Sonntag 8 1/2, Donnerstag 6 1/2 Uhr.

General-Versammlung

der
Lübecker Vereinsbrauerei
e. G. m. b. H.
am Donnerstag, dem 20. November 1919
nachmittags 4 Uhr

im **Konzerthaus Friedrichshof**
Schwartauer Allee Nr. 11.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Abrechnung.
3. Wahlen: a) Vorstand, b) Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat. (9627)

Transportarb.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der
**Kraftwagenführer und
Automobilmonteure**
am Montag, d. 10. November
abends 7 1/2 Uhr.
im **Gewerkschaftshaus.**

Tagesordnung:
**Innere Verbands-
angelegenheiten.**
Wegen der wichtigen
Tagesordnung ist das Er-
scheinen sämtlicher Kollegen
dringend erforderlich.

Versammlung

der
Straßenbahner
am Montag, d. 10. November
abends 9 1/2 Uhr
im Lokale von **Friedr. Lender,**
„Zur schwarzen Dohle“,
Hundestr. 41.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum
Wahlertag.
2. Innere Betriebsangele-
genheiten.
Das Erscheinen sämtlicher
Kollegen ist dringend not-
wendig.
Mitgliedsbücher sind vor-
zulegen.
9665) Die Ortsverwaltung.

Gasthaus z. Mühle

Schlutup
Gericht am Wasser ge-
legen. Angenehmer Ho-
telverweilort. Gut-
gepflegte Weine und Bier.
9634) **Ernst Maywald.**

Friedrich Franz-Halle.

Jeden Sonntag: (9628)
Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Kansa-Theater

Sonabend:
Erstaufführung:
Eine Ballnacht.
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr
(Halbe Preise)
Schneewittchen
und die 7 Zwerge.
Abends 7 Uhr:
Eine Ballnacht.
Operette von O. Strauss.
Montag) Eine (9668)
Dienstag) Ballnacht.

Ad. Hübner, Uhmach. u.
Goldarbeit., Fünfhausen 13
Eig. Reparaturwerkstatt. ess.

Jedes Ungeziefer
vertrug unter Ga-
rante **Witt. Klüssendorf,**
beid. Kammerjäger u. öfftl.
Sachverständig., Al. Burg-
straße 18 a, Tel. 1508
Spezialist (9626)
für Wanzenvertilgung.

Maulwürfe an der Arbeit.

Wir durchleben gegenwärtig Tage gesteigerter politischer Neurotizität. Von links und von rechts sind unheilvolle Kräfte eifrig am Werke, um das Fundament der jungen Republik zu unterminieren...

Die Kriegshetze und Gewaltpolitiker von vorgestern versuchen unter schlimmster Vergeßlichkeit der Wahrheit den Eindruck zu erwecken, als sei die Not des Volkes eine Folge der Revolution...

Ein Teil der Spartakisten ist sicherlich der aufrichtigen Ueberzeugung, für eine gute Sache zu streben. Ihm bedeutet der Kommunismus das Ende der kapitalistischen Ausbeutung...

Auch in Lübeck gibt es nun eine Anzahl Spartakisten, welche Deutschland nach dem Muster der unglücklichen russischen Zustände regieren möchten. Es wird gewiß interessieren, etwas über ihre Tätigkeit in unserem Freistaat und im Bezirk Mecklenburg...

Für die moralische und geistige Führung der Lübecker Arbeiterschaft fehlen den Kommunisten in jeder Beziehung die geeigneten Kräfte. Wenn es nur auf den Mund und die Zungen ankäme...

Die Lübecker Jugendbewegung wird gelagt, daß ihr in Lübeck 60 Mitglieder angehören, die unter der Bezeichnung „freie sozialistische Jugend“ firmieren und schon einen Schülerstreik vorbereitet...

Sehr viel Hoffnung setzen die Lübecker Kommunisten, die auch bei den Eisenbahnern keinen Erfolg buchen konnten, auf die Landarbeiter, von denen sich ihnen in Mecklenburg, Vorpommern Lübeck, auf Fehmarn usw. einige angeschlossen haben...

Die Räteregierung ist auch das Ziel der Lübecker Kommunisten. Daß sie dieselbe nicht ohne Widerstand herbeiführen können, wissen sie, denn die Erfahrungslose in Bayern, Braunschweig, Rußland und Ungarn reifen verständige Menschen nicht zur Nachahmung...

Von der kommunistischen Zentrale in Berlin sind folgende Auftragsweisungen zur Beachtung an die Bezirke weitergegeben:

- 1. Als Vorbereitung für alle einseitigen Handlungen gilt es, nur durchaus zuverlässige Kräfte zu informieren...
2. Grundbedingung: Kurz vor dem vereinigten Losschlagen die Masse informieren...
3. Bildung von bemanneten Stoßtrupps in den einzelnen Betrieben...
4. Die Streikleitung wird nicht den offiziellen Betriebsräten übertragen...
5. Restliche Stilllegung der Betriebe...
6. Uebermäßige Demonstrationen sind zu vermeiden...
7. Die Betriebe sind vor den Angriffen der Truppen zu schützen...
8. Kann ein Betrieb bei einem Angriff nicht mehr gehalten werden, so sind alle Anlagen (Dampfessel) zu sprengen...
9. Besetzung der Lebensmittelämter...
10. Geländeorganisation hat innerhalb 24 Stunden zu erfolgen...
11. Einzig maßgebende Parole und Direktiven kommen aus Berlin...
12. Stützpunkte der Organisation sind: Bremen, Leipzig, Halle, Stuttgart, Berlin...
13. Wirtschaftliche Leiststreiks sind mit allen Machtmitteln zu unterstützen...
14. Spezialisierung der Streiks: Die Betriebe werden in der Reihenfolge: Eisenbahnen, Verkehr, Lebensmittel und dann die übrigen Hilfsgeleat...
15. Finanzielle Unterstützung und materielle Hilfe ist von Rußland zu besorgen...
16. Es ist sofort zu melden: was und wieviel Waffen sind vorhanden. Sind genügend Stoßtrupps gebildet? Welche Vorbedingungen sind bis jetzt gebildet?

Streiks, bemannete Stoßtrupps, Zerstörung der Dampfessel usw. sind die geistigen Waffen der Spartakisten! Und da entrüsten sie sich, wenn man ihnen etwas unanständig entgegentritt. Wir haben mit vorstehenden Ausführungen einen kleinen Einblick in die Pläne, Absichten und die Tätigkeit der Kommunisten...

gegeben, die von Lübeck aus das sozialistische Paradies in Deutschland herbeiführen möchten. Solche Luftkurgel ist gewiß vielen erwünscht, denn: Gefahren bannt man ohne Mühe, nur muß man sie entdecken!

Revolutionsprüche.

Tot ist die Vergangenheit Und die Zukunft glüht und lüht! Nicht die gegenwärtige Zeit, Daß sie uns befreit vom Leid; Arbeit tut uns bitter not!

Tut ein jeder seine Pflicht, Wird es uns gelingen schon. Aber tut er's nicht: zerbricht Alle Hoffnung, die verspricht Uns die Revolution!

Wer da glaubt, von heute auf morgen Dieße sich das Weltgeschick: Wendern, der muß dafür sorgen, Daß die Menschen zu un ist fähig!

Politische Rundschau. Deutschland.

Die „Kirchenfeindschaft“ der Sozialdemokratie.

Die Rechtspreße ist wieder einmal über die Sozialdemokratie in der Preussischen Landesversammlung und die preussische Regierung entzündet, die angeblich ein Gesetz zur Beschleunigung des Kirchenaustritts der Landesversammlung vorgelegt hat...

In der ersten Sitzung der Landesversammlung nach der Wahl war nun die Sozialdemokratie hart und die bürgerlichen Parteien schwach vertreten. Deshalb machten diese das Haus für sich fast unzugänglich. Diese Obstruktion gegen die Landesversammlung ist allerdings für Mehrheitsparteien etwas ganz Ungewöhnliches...

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

82. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist denn mit Horstmann geschehen?“ fragte er. „Hat man ihn ins Irrenhaus gebracht?“ „Ja das Schönste kommt erst noch.“ fuhr Oberstadt fort...

Als Horstmann nach Hause gekommen ist, hat er sich hingelegt und einen Artikel für das Düsseldorf Volksblatt verfaßt. Der Artikel heißt: „Die Lüringer Brücke und wer sie gebaut hat.“

Er drängte sich zwischen die andern an den Tisch, und nachdem er vorsichtig mit seinen delikaten Musterköpfen einige Brötchen ergreifen hatte, verschlang er hastig eins nach dem andern.

„Sie sind noch nicht lange hier, wie ich gehört habe.“

„Seit drei Wochen... Es ist die erste große Gesellschaft, die ich mitmache.“

„Wo waren Sie früher?“ „In Eisenach. Meine Großmutter hat dort ein kleines Haus.“

„Es ist gewiß sehr hübsch dort.“ „Ja... wie mans nimmt.“ erwiderte sie in etwas zweifelhaftem Tone.

„Meine Großmutter ist seit vielen Jahren kranklich. Sie muß zu Bett liegen. Da bin ich oft eine Woche lang nicht aus dem Zimmer gekommen.“

„Das muß freilich nicht sehr amüßant sein.“ „So schlimm, wie man sich denkt, ist's nicht. Nur fühlt man sich sehr einsam... Hier ist es freilich schöner.“

Sie kamen schnell ins Gespräch. Er erzählte von Holland. Dort hatte auch er die Einsamkeit kennen gelernt und in dem idyllischen Fischerdörfchen oft wochenlang nichts gehört als das dumpfe Brausen der Brandung gegen die Dünen.

„Sie sind doch Seemann?“ unterbrach sie ihn. „Ja bin Maler.“

Nun sprachen sie über Bilber. Charlotte erzählte, daß sie auch zeichne. Am liebsten Landschaften. Sie wollte hier Unterricht nehmen. Sobald es ihrem Vater besser ginge, würde sie mit ihm darüber sprechen.

„Wenn Sie uns mal wieder besuchen, möchte ich Ihnen meine Skizzen zeigen. Sie müssen mir dann offen Ihr Urteil sagen.“ Klein Lehrer in Eisenach meinte, ich hätte Talent. Aber ich fürchte, er versteht selbst nicht allzu viel.“

Die Leute hatten sich schon in den Salon zurückbegeben, während sich die beiden noch unterhielten. Gerade wollten sie nachkommen, als Frau Horstmann ins Zimmer sah.

„Lotte, wo stehst du? Komm, es wird gespielt.“ Das junge Mädchen lächelte und hing sich erneut in den Arm ihrer Mutter, auf deren Schönheit sie stolz war. Hinter ihnen lehnte der Maler in den Salon zurück.

Oberstadt sah schon am Klavier. Er spreizte die Finger und fuhr mit schnellen Griffen über die Tasten. Anna schob ihre Tochter auf einen leeren Stuhl und setzte sich selbst neben Bert. Noch plauderte man flüchtig. Da schlug Oberstadt einen vollen Akkord an. Schnell haßte man die letzte Lebenswürdigkeit, die letzte Bosheit, ließ noch ein Rächeln über das Gesicht gleiten, dann war es still. Alle blühten gelangweilt drein. Der Komponist spielte sein Opus Nummer 43.

Wie immer war Horstmann um fünf von seinem Spaziergang zurückgekehrt. Letzte Tagesselle fiel durch das Fenster, als er sich an den Schreibtisch setzte. Von den bezirkelt herum liegen-

den Papieren errahnte er einige halbgeschriebene Seiten. Das durch, in jenem Stuhl zurückgelehnt, kann denn eine Weile nach während sein Gesicht einen fremdartigen gebliebenen Zug annehmen... Die Verantwortung für den neuen „Kulturkampf“, den die „Neuzugewinnung“ bei dieser Gelegenheit mit heller Freude schon heraufziehen sieht, tragen ausschließlich die bürgerlichen Parteien...

Am dem einen verhängnisvollen Tage war das ganze Gebäude seines Lebens zusammengebrochen, und er lag mit schlaffen Händen und dumpfen Geist auf dem Trümmernhaufen, ohne Kraft, ohne Lust, an irgend einer Stelle wieder neu aufzubauen.

Ein Konfessionsrat hatte ihm beim Bau einer humanitären Eisenbahnlinie eine glänzende Stellung angeboten, aber er hätte mit zwei kurzen Seiten abgelehnt. Geld zu verdienen brauchte er nicht mehr. Und eine angenehme Stellung in einem fremden Lande zu haben, kostete ihn auch nicht. Hier in seinem Vaterland in seiner engsten Heimat war er glücklich, mit dem Werke, an das er seine beste Kraft geleht. Nicht glücklich, das Werk stand da, täglich rollten Eisenbahnzüge über die Brücke hin, tausende von Leuten hatten aus den Augenwinkeln in den schwärzenden Abgrund, über den die Kunst des Ingenieurs den eisernen Bogen geschlagen hatte, hinuntergeschaut.

„Vor dem Festbankett war er in die Arbeiterkantine gestürzt und hatte dort seine wilde Aufregung in Bier und Schnaps ertränkt. In der Nacht hatte er die ebenso beinahe sinnungslosen Arbeit aufgefordert, mit ihm die Brücke zu demolieren. Sie wurden darauf gehindert. Dann hatten sie weiter geschaut. Schließlich war Horstmann von dem mitleidigen Wirte in die Küche gebracht worden... Die Ereignisse der letzten Zeit hatten seinen Geist verwirrt.“

Die Sachscherte.

Das preussische Landwirtschaftsministerium hat neuerdings eingehend über die Sachscherte...

Monopolisierung des bayerischen Hahnenhandels.

Der bayerische Landwirtschaftsminister hat im Einverständnis mit dem Reichslandwirtschaftsministerium...

Spartanische Kugellandener.

Das Bremer Organ des Bezirks Nordwest der Kommunistischen Partei Deutschlands, 'Der Kommunist', veröffentlicht...

Dort in Polen werden von Denikin und Koltshat Bogatze veranstaltet...

Denikin kommt in der Ukraine und steht mit seinen am meisten nach Norden vorgedrungenen Truppen...

Kleine politische Nachrichten.

Das Auswanderungsgesetz soll zum Schutze der Auswanderer eine Ergänzung erfahren...

Der frühere Großherzog von Hessen hat dem von den Franzosen ausgewählten Oberbürgermeister...

In Wiesbaden ist das dortige 'Wohlfahrt', das in seiner Notiz über die Ausweisung...

In Kreuznach haben die französischen Militärbehörden den Leiter des Heimatsdienstes...

In Saarbrücken ist die russische Studentin Katrinez durch die französische Kriminalpolizei...

General Denikin hat nach englischer Pressemeldung 35 000 Soldaten gemacht...

Die 'Times' melden aus Belgrad, daß die serbische Diktator Personen jenseitiger Länder...

Ungarn.

Die politische Krise noch nicht gelöst.

Das Konzentrationsministerium Sieben ist nicht zu Lande gekommen...

Belgien.

Ein belgisch-holländischer Zwischenfall.

Der 'Brüsseler Soir' meldet, daß ein belgischer Schiffer dessen Boot als es in Brüssel...

Luxemburg.

Ein amerikanischer Witzbürger.

Dienstag hat sich die Großherzogin Clara mit dem Prinzen Felix von Sachsen-Weimar verheiratet...

Griechenland.

Die Sage.

'Atlantis', das führende Organ der Griechen in Amerika, veröffentlicht ein Bild über das Leben...

Veranstaltungen jeglicher Art sind verboten. Selbst einfache Diskussionen zwischen Bürgern...

Vereinigten Staaten.

Vom Klassenkampfriegesplan.

Im Streik der Bergarbeiter ist die Lage unverändert. In den Nordstaaten ist der Eisenbahndienst...

Arbeiterbewegung.

Gegen Spaltung im Metallarbeiterverband. Die Mindestdauer des Stuttgarter Verbandstages...

Reich und Ausland.

Familienkatastrophe. Über eine Familienkatastrophe wird aus Tarnowitz gemeldet: Hier fand man...

Gefangenensituation in Breslau. In dem Gefängnis in der Kleinfeldstraße in Breslau wurde Dienstag...

Drei Wäner erstickt. Bei Desinfektionsarbeiten in der Frauenschule zu Gnadenfrei...

Goldmangel. Von einem einlaufenden Güterzug mußte in Heidelberg, nach dem 'Heidelberger Tageblatt'...

Theater und Musik.

Stadttheater. 'Cavalleria rusticana' und 'Der Bajazzo'. Aus Italien kommt die Kunde...

Handel und Industrie.

Die Sper-Schmied-Fabrik. Zur Aufklärung über das Wesen der Sper-Schmied-Fabrik ist im Jahre...

gen erzieht, ist wertvoll von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auf Anordnung des Reichsfinanzministers...

Messe in Lübeck.

Die bräunende Bekleidungsnot gibt die Veranlassung dazu. Das Kaufhaus Rudolph Karstadt...

Die Firma erklärt, daß sie zu dieser Messe Ware in den Verkauf bringen will, die in außerordentlichem Maße...

Die Preise sind natürlich nur deshalb denkbar, weil in vielen Artikeln das Reich der Lieferant ist.

Warenausgabe

in der Woche vom 10. bis 16. November 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes...

Table with 2 columns: Item name and quantity/price. Includes Butter, Speisefett, Zucker, Mühlensubstrate, and Warenkarte.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind Butter, Speisefett, Zucker und Reis...

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite...

Auf die Warenkarte Abschnitt 178 sind Aufträge aus den Wochen vom 10. bis 16. November 1919...

Die Ware ist in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Futterbezugskarten: 2/3 der höchstzulässigen Bezugsmenge in Margarine.

Lübeck, den 8. November 1919. (9661)

Das Landesverorgungsamt.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Nachdem vom Reichsernährungsministerium eine besondere Schnelligkeitsprämie...

Der Lübeckische Erzeuger ist berechtigt, außer dem in Nummer 1 der Bekanntmachung...

Der Preis für Speisekartoffeln bei Lieferung durch Lübeckische Erzeuger...

Der Preis für Kartoffeln, welche auf Grund der Bezugskarte A Privatverbraucher...

Die Überschreitung dieser Höchstpreise unterliegt den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 8. November 1919. (9705)

Das Landesverorgungsamt.

Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

Advertisement for Pilo shoes. Features a diamond-shaped logo with the text 'Die Überzeugung Hundertausender: Der beste Schuhputz ist und bleibt Pilo'.

Sozialdemokratischer Verein Schlutup.
 Sonntag mittag 1 Uhr:
Volts-Versammlung
 im Saale Sobarowski.
 Referent: Arbeitersekretär
A. Dreger. (9696)
 keine Diskussion.

Geniner Baum.
 Sonntag, d. 9. November:
Sanzkränzen.
 freier Eintritt. (9681)
 Sonntag, 16. November:
Feuerwehrball.
Volkstümliche Lateinkurse.
 4. Quartal, Anfang Montag, den 10. November, 8 Uhr abends, im Katharinenim, für alte und neue Teilnehmer. (9655)
 Oberschulbehörde.

Nur kurze Zeit!

Auf dem Kasernenhof an der Zadenburger Allee

auf dem Lunapark-Tournee:

1. Großes Lübecker Voltsfest

Eröffnung Sonntag, den 9. November 1919.

Täglich von nachmittags 3 Uhr ab geöffnet.

Die sehenswertesten Schaustellungen der Jetztzeit.

Figur-Mcht-, Schleifen-, Gebirgs-, Rodelbahn, Dampfkarusselle, Hippodrom, Laifunrad, Gate-Walk usw. usw. sowie **das Neueste in Pracht, Schau, Sensationen und Attraktionen** darunter Orientalischer Irngarten, Volksmuseum bis zum Säugling und durch das ganze Leben. Der Riese von Albert, der größte Mensch, der je gelebt. Tom Jack, der Eiskönig. Rosa und Josefa Blaczel, die zusammengewachsenen Zwillinge usw. usw.

Alles Nähere besagen die Spezial-Reklamen.

Kinder- und Volksfesttage werden noch besonders bekannt gegeben.

9686

Nur kurze Zeit!

Zum Volksfeste
 auf dem Kasernenhof:
Haberians (9640)
Hippodrom.
 Inb.: Zensen.
 Bornehmtes Reitinstitut
 dieser Branche.

Hansa-Halle.
 Morgen Sonntag: (9698)
Gr. Voltsfestball.

Kaffeehaus Moising
 Sonntag: **Tanz.**
 9650) Infana 4 Uhr.

Zum Riesebuch, Schwartau.
 Sonntag, den 9. Novbr.
Große Tanzmusik.
 Eintritt frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 (9659) Gotth. Strunck.

Revolutionsteier 1919

Sonntag, den 9. November,
 vormittags 11 Uhr

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

im Gewerkschaftshause,

unter Mitwirkung des Chorvereins.

Referent: Redakteur **Otto Friedrich**

Abends 7 Uhr: Ansprache und künstlerischer Unterhaltungabend unter Mitwirkung des Chorvereins, sowie von Frä. Sonnenberg und der Herren Liszewsky und Dr. Kröng vom Lübecker Stadttheater. Am Flügel: Kapellm. Schwarz. Eintrittspreis für Mitglieder des Sozialdemokr. Vereins und deren Frauen 1.00 Mk., für Nichtmitglieder 2.00 Mk. Das Mitgliedsbuch ist vorzuziehen! Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt!
 9639

Stadthallen-Lichtspiele

Lübeck

Mühlenbrücke 13

Ab 7. November 1919:

Der erste Maxim-Film 1919-20.

Die Verführten

Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans Svan. Hauptdarsteller:

Scholz-Pietro und Gertrud Welker vom Deutschen Theater.

Das erschütternde Schicksal zweier Menschen erzählt dieser Film; erzählt, wie sie ohne Schuld aus der Gesellschaft verstoßen werden. Mit Recht ist dem Werke das Dichtermotiv zugrunde gelegt:

Ihr laßt den Armen schuldig werden,
 Dann überlaßt Ihr ihn der Weir.

Das Kreuz am See

Ein tiefergreifendes Schauspiel in 4 Akten mit Lissy Lind und Max Laurencin in den Hauptrollen.

Außerdem:

Industrie- und Naturaufnahmen

9664

Gewerkschaftshaus Johannisstraße.

Donnerstag, 13. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr:

Volkskammermusikabend

Solistin:

Frau Hilde von Alsenburg - Eberbach (Gesang).

Eintritt Mk. 1.-

Karten im Gewerkschaftshaus und bei Robert, Breite Straße 29. (9684)

Metelbörger Plattdüsscher Verein, Lübeck.

Morg'n Sündag, 9. November

1. Gesellschaftsab'nd in'n Kolosseum.

Die geht Klod 5 los, bei Kass ward 1/2 Stund vorher umakt. Eintritt Mannslüd 2,50 Mk. Frauenlüd 1,50 Mk. — Mat'n von dei Braudervereine „Gef' un' „Kris Reuter“ betalt halb'n Kassenpreis, Vereinsastel'u möt über anlegt ward'n. Hiertau ladet hartlichst in
 Dei Vorstand.

Vorläufig Anzeig.

Donnerstag, den 27. November 1919

1. groß Theaterab'nd in Kolosseum.

Das Uspführung kommt dat 1914 hier viermal vor ut-verköfte Hüfer geb'ne plattdüssch-metelbörger Voltsstück „Ein Winterab'nd in ein metelbörger Buernhus“ von Professor Dr. R. Wofffsto, Waren i. Meckl. Alles Wiedere beseggn bald bei Inserate im Platav.
 9662) Dei Vorstand.

Quartett Italia v. 1903

Herbstball

am Sonntag, dem 9. November 1919
 im weißen Saale der Stadthalle.
 Anfang 5 Uhr nachmittags. Ende? (9694)
 Herren 2 Mk. Damen 1 Mk. Der Vorstand.

Gesellschaftshaus Lindenhof Israelsdorf.

Etablissement ersten Ranges. Tel. 1910.

Heute Sonntag

Vornehme Ballmusik

mit neuem, doppelt verstärktem Orchester.

Saalöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
 Zu den Veranden freier Eintritt!

Konditorei im Hause.
 Für Veranstaltungen jeder Art empfehle meine vornehmen Lokalitäten.
 Victor Klempau.
 9657)

Zum Volksfest!

Nur 4 Tage!

Tom Jack



Der Eiskönig

ein seltsamer Mensch
 ein interessanter Künstler
 mit schwarzen Haaren und roten Augen.

Tom Jack war 6 Monate im Zirkus Busch und das Tagesgespräch in Berlin.

1000 Mark zahlt Tom Jack demjenigen, der Gleiches leistet.

Befreiung aus der Todesfessel

9674

Gesellschaftshaus Marii.

Morgen Sonntag:

Gr. Tanz.

Eintritt nur 30 Pfg.

Stadtheater Lübeck

(9668)

Sonabend, den 8. Novbr.:

Anfang 7 Uhr:

Eine Nacht in Venedig.

Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 9. November:

Anfang 2 Uhr (nicht 3 Uhr):

Veranstaltung der „Plattdüsschen Volksgill“

Dat softe Rad.

Anfang 7 Uhr:

Cavalleria rusticana.

Der Bajazzo.

Infolge Absage der Orchester-Verstärkung mußte die Aufführung von „Waküre“ abgesetzt werden.

Dienstag, den 11. November:

9. Vorst. im Dienstag-Abonn.

Der Evangelimann.

Wo amüßert man sich am Sonnabend und Sonntag???

In der Hopfenblüte!

bei Hans Möller, Beckergrube 57.

Zentralhallen

Heute Sonnabend: **Gr. Ball.**

Morgen Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

15. Stiftungsfest am Dienstag, d. 18. Nov. im Gesellschaftshaus „Friedrichshof“
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
 Anfang 7 Uhr. 9701
 Der Vorstand und Vergnügungsausschub.

Neu-Lauerhof

Morgen Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**
 Großes Orchester. Harmoniaklub. 9617

Israelsdorf Erholung

H. Dieckmann Fab. Will. Pries.
 Jeden Sonntag: **Kränzchen** m. meist. Orchester.
 Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten, auch an Sonntagen.
 9616)